

Großes Hauptquartier, 20. August. (Web. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 3 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem händischen Schlachtfeld blieb nach dem Scheitern der englischen Frühgriffe südlich von Langemarck der Feuerkampf an Stärke erheblich gegen die Vortage zurück.

Im Artois war die Artillerietätigkeit nur nordwestlich von Lens stark. Mehrfach wurden englische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Schlacht von Verdun hat heute früh auf beiden Maasufereu vom Balde von Avoocourt bis zum Gauriereswalde (28 Kilometer) mit starken Angriffen der Franzosen begonnen.

Der Artilleriekampf dauerte gestern tagsüber und die Nacht hindurch ununterbrochen in äußerster Heftigkeit an; heute morgen ging stärkster Trommelfeuer dem Angriff der Infanterie voraus.

Die Franzosen besetzten kampflös den Talou-Rücken östlich der Maas, der seit März dieses Jahres als Verteidigungslinie aufgegeben und nur durch Posten besetzt war. Diese sind im Laufe des gestrigen Tages planmäßig und ohne Störung zurückgenommen worden.

An allen übrigen Stellen der breiten Schlachtfrent ist der Kampf im vollen Gange.

16 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone sind gestern zum Absturz gebracht worden. Leutnant Gondermann schoss 3 Fesselballone und 1 Flugzeug ab und erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 34; Offiziersstellvertreter Vizefeldwebel Mosler blieb zum 23. und 24. Male Sieger im Luftkampf.

Ostlichen Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen in kraftvollem Ansturm beiderseits des Titos-Tales die zähen Widerstand leistenden Rumänen gegen das Trotus-Tal zurück. Ein württembergisches Gebirgsbataillon zeichnete sich besonders aus. Mehr als 1500 Gefangene und 30 Maschinengewehre sind eingebracht worden.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auf dem westlichen Sereth-Ufer entspannen sich am Bahnhof Marasesti heftige Kämpfe, bei denen mehr als 2200 Gefangene in unserer Hand blieben. Südlich der Nimic-Mündung scheiterten starke russische Angriffe vor unseren Stellungen.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Annahme, daß England sich auf die Welttonnage, die es in seinen Dienst zwingen, verlassen könne, ist insofern einseitig, als es sowohl die Schiffe der Verbündeten, als auch die Schiffe der Neutralen schon vor dem Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges für sich dienstbar gemacht hat. Der Staatssekretär schloß: Unsere U-Boote treiben England Tag für Tag unerträglich vor die Wahl zwischen ausreichender Nahrungszufuhr, zwischen Durchfristen des Lebens und Erhaltung der Kampffähigkeit. Wir dürfen mit unseren treuen und tapferen Verbündeten guten Rutes sein, denn wir wissen, daß die letzte Anstrengung und die letzte Entbehrung — mögen sie noch so schwer und hart sein — des Erfolges sicher sind. In der Grausamkeit des furchtbaren Ringens, das die Menschheit je erlebt hat, steht uns das gute Gewissen zur Seite. Vor dem Krieg und während des Krieges haben wir den Gegnern die Wahl gelassen zwischen unserer Hand und unserer Faust. Sie haben die Faust gewählt, sie sollen sie haben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Hauptausschuß des Reichstages, der am Dienstag wieder zusammentritt, wird zunächst die politische Lage besprechen. Die äußere Politik wird sowohl nach der allgemeinenpolitischen, wie nach der militärischen Seite erörtert werden. Was die innere Politik anlangt, so werden nicht nur die Bildung der neuen Regierung, sondern auch die Fragen der Lebensmittelorganisation, die Kohlenfrage und dergleichen besprochen werden. Die Lage des Ausschusses wird voraussichtlich zehn Tage dauern.

Letzte Meldungen.

Großes Hauptquartier, am 18. August. (tu.) Der Kaiser stattete der Flotte in Wilhelmshaven einen Besuch ab und schiffte sich dann auf dem Flottenflaggschiff ein zur Besichtigung der in See befindlichen Flottenteile und der Insel Helgoland. Der Monarch sprach durch Funkpruchbefehl den Hochseestreitkräften seine höchste Anerkennung aus.

Berlin, 18. August (tu.) Durch zwei unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum acht Dampfer, zwei Segler, ein Fischerfahrzeug versenkt. Am 8. 8. wurde eine englische U-Bootsfalle bewegungsunfähig geschossen und danach mit weiteren Artillerietreffern völlig wrack geschossen.

Berlin, 18. August (tu.) Ein feindliches Flugzeuggeschwader erschien über Freiburg i. Br. und warf aus großer Höhe mehrere Bomben. Drei Gebäude beschädigt, vier Personen leicht verletzt. Eins der sieben feindlichen Flugzeuge wurde abgeschossen.

Neue U-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 23 000 Bruttoregistertonnen.

Berlin, 19. August. (tu. Amtlich.) Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Cape Sol“ (3882 Tonnen), Ladung anscheinend Hanf, ferner ein bewaffneter englischer Dampfer mit 5500 Tonnen Kohlen von England nach Port Said, ein bewaffneter französischer Dampfer von mindestens 10000 Tonnen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Schwere blutige Niederlage der Italiener. Wien, 20. August. (tu.) Aus dem Kriegspressequartier berichtet der Kriegsberichterstatter Lennhoff der „Morgenpost“ unterm 19. wie folgt: Die neue Schlacht wurde seit Wochen erwartet. Die italienische Feuerbereidung war diesmal nicht von so langer Dauer wie gewöhnlich, aber von außerordentlicher Heftigkeit. Die gegnerischen Artilleriemassen sind seit dem Mai noch bedeutend

verstärkt worden. Wo der Feind den Hauptschlag zu führen gedenkt, ist noch nicht zu ersehen, doch geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß er neben einem Versuch, seine Stellungen vom Raume von Goerz durch Gewinnung des Monte Santo zu festigen, aber mit allen Mitteln darnach trachten wird, das heiß erstrebte Ziel der 10. Isonzo-Schlacht zu erreichen. Denn über die Hermada geht, nach italienischer Auffassung, der Weg nach Triest. Seit den frühen Morgenstunden rennen Tausende und Tausende auf der 60 Kilometer langen Front gegen die zertrommelten Stellungen der österreichisch-ungarischen Verbände an. Nachdem das Trommelfeuer bis etwa 6 Uhr angehalten hatte, gingen die italienischen Sturmkolonnen um 6 Uhr aus ihren Deckungen hervor. Bisher haben sie eine blutige Niederlage erlitten. Ueberall behaupteten die Verteidiger ihre Gräben. Schon im Sperrfeuer brachen zahlreiche Kolonnen zusammen. Auch in dem erbitterten Nahkampfe holten sich die Angreifer schwere blutige Verluste.

Hart bestrafte Verbrüderungsversuche. Wien, 20. August (tu.) Die Wiener „Allgemeine Zeitung“ meldet aus Petersburg: Eine russische Truppenabteilung begann sich mit den Deutschen zu verbrüdern. Als die Franzosen dies bemerkten, forderte der französische General, daß diejenigen Soldaten sich freiwillig melden, die an der Verbrüderung teilgenommen haben. Es meldeten sich 84 Mann. Der General befahl, diese 84 Mann nieder zu schießen. Der Vorfall machte auf die russischen Soldaten einen derartigen Eindruck, daß sie sich weigern, vorwärts zu gehen.

Wien, 18. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Zuerst wurde in holländischen Zeitungen berichtet, später auch in anderen Zeitungen wiederholt, daß die österreichisch-ungarische Militärverwaltung in Serbien 8000 junge Serbinnen im Alter von 10 bis 15 Jahren verschleppt und in die Harem von Konstantinopel eingesperrt habe. Der Bericht der Zeitungen stützt sich auf die von Pasticich in London gemachte Erklärung. Richtig ist an der Sache kein Wort wahr. Weibliche Personen aus Serbien befinden sich nur wenige und nur solche, die sich politisch gegen Österreich-Ungarn vergangen haben oder freiwillig mit dem Familienhaupt mitgehen wollten, in der Monarchie interniert. Mädchen im Alter zwischen 10 bis 15 Jahren wurden vom Militär-General-Gouvernement in Serbien überhaupt nicht interniert. Einige Kinder sind den Eltern freiwillig auf deren ausgesprochenen Wunsch gefolgt. Eine allgemeine Entlassung aller nicht ausgesprochen gefährlichen Frauen ist übrigens derzeit im Gange. Von einer Abschiebung solcher nach Konstantinopel kann naturgemäß gar nicht die Rede sein. Bezeichnend aber ist es, daß Pasticich zu solchen lägenhaften Äußerungen greift, und es für angebracht hält, dieselben gerade in London anzubringen, um Österreich-Ungarn durch perfide Verleumdung bloßzustellen.

Berlin, 18. August. Matin meldet aus New York. Wilson beobachtet bezüglich der Papstnote durchaus Zurückhaltung. Wilsons Umgebung glaube, daß keine Gesichtspunkte unverändert seien, nämlich daß die Entente ihre Kriegsziele wiederholt bekräftigt habe und es nunmehr an Deutschland sei, die Ereignisse näher zu bezeichnen. Wilson sei jedoch der Ansicht, daß der Appell des Papstes von den Alliierten, nachdem sie sich verständigt hätten, beantwortet werden müsse. Wilson werde auf jeden Fall namens der Vereinigten Staaten antworten und erneut die Kriegsziele Amerikas auseinandersetzen.

Pauling hatte mit den diplomatischen Vertretern Englands, Italiens, Frankreichs, Belgiens und Brasiliens eine Besprechung über die Papstnote und erklärte, er glaube nicht, daß die Vereinigten Staaten die in dem Schriftstück vorgeschlagenen Grundlagen annehmen könnten. Der italienische Botschafter erklärte, nicht namens der italienischen Regierung zu sprechen und

bezeichnete den Status quo ante als unannehmbar. Der brasilianische Botschafter hob hervor, die Alliierten hätten schon solche Opfer gebracht, daß die Essentialität der Ententeplanen des Status quo ante nicht annehmen würde, ohne daß Deutschland seine Verbrechen fühne.

Petersburg, 18. August. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Im Verlauf der heutigen Sitzung der vorläufigen Regierung gab der Generalgouverneur von Finnland Stachowitsch eine eingehende Darlegung über die Lage Finnlands, wobei er deren Ernst betonte, trotzdem der allgemeine Ausstand vermieden werden konnte. Die durch den Mangel an Lebensmitteln hervorgerufenen Unruhestörungen nahmen ihren Anfang in Abo und verbreiteten sich auf Uleaborg und Helsinki, wo sie beträchtliche Ausdehnung annahmen. Der allgemeine Ausstand wurde vorbereitet durch einen aus zahlreichen sozialistischen Persönlichkeiten zusammengesetzten Streikauschuß. In der Volkerversammlung am 14. August folgte der Streikauschuß seine Forderungen, die der vorläufigen Regierung unterbreitet werden sollten, zusammen. Die allgemeine Stimmung der Versammlung war derartig erregt, daß selbst politische Persönlichkeiten Finnlands, wie der Senator Lofka, Vorsitzender des Landtages, und der Führer der linken sozialistischen Fraktion Mannar und andere sozialistische Mitglieder des Landtages, die sich gegen den allgemeinen Ausstand ausdrücken wollten, um dessen Gefährlichkeit für Finnland selbst hervorzuheben, nicht dazu kamen, ihre Reden zu halten. Die Versammlung faßte eine Entschließung in der gefordert wird 1.) daß der Landtag in kürzester Frist versammelt werde, 2.) daß die vorläufige Regierung, der Generalgouverneur, die in Finnland stehenden russischen Truppen und die anderen Machthaber keine strengen Maßnahmen ergreifen sollen, die dem Landtag bei seinem Zusammentritt und seinen Arbeiten Schwierigkeiten machen würden, 3.) daß die Verwaltung Finnlands auf der Grundlage des Gesetzesentwurfes vom 18. Juli über die Ausübung der höchsten Gewalt in Finnland aufgedacht werde, 4.) daß die vorläufige Regierung dieses Gesetz anerkenne, 5.) daß alle Bürger Finnlands sich ihm unterwerfen. Am 15. August übermittelte eine Abordnung des Streikauschusses die erwähnte Entschließung dem Generalgouverneur Stachowitsch, der erklärte, die russische Regierung könne die Forderungen des Ausstandsauschusses nicht annehmen, der lediglich den Willen einer unbedeutenden Gruppe des finnländischen Volkes zum Ausdruck bringe. Er fürchte vielmehr, daß die Regierung bis zur Entscheidung durch die verfassunggebende Versammlung es für unmöglich erachten werde, den am 18. Juli vom Landtage angenommenen Gesetzesentwurf zu bestätigen; die Regierung habe den Landtag auflösen müssen, trotzdem er das finnländische Volk in seiner Gesamtheit vertrat.

Nachdem die vorläufige Regierung von der Darlegung des Generalgouverneurs Stachowitsch Kenntnis genommen hatte, gab sie ihm Vollmacht, alles zu verhindern, was Finnland, die Interessen und Rechte Rußlands und das Ansehen der Regierung schädigen könne, und ermächtigte ihn, die Beschlüsse des Landtags nötigenfalls mit bewaffneter Gewalt zu verhindern. Ausstände, welche die militärischen Interessen der nationalen Verteidigung Rußlands berührten oder die allgemeine Kollage vermehrten, könnten nicht gestattet werden. Gegen ähnliche Ausstände würden in gleicher Weise die nachhaltigsten Maßnahmen ergriffen werden.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 20. August.

— Was die Woche brachte. Die Nähe des Herbstes zeigt sich allenthalben schon an. Die Wärme hat bedeutend nachgelassen und ihr Rückgang in der Nacht ist besonders auffällig. Die Getreideernte ist zum größten Teile eingebracht. Der Stand der übrigen Feldfrüchte kann als gut, der der Kartoffeln aber als vorzüglich bezeichnet werden. Von zwei großen Begebenheiten berichtete die hinter uns liegende Woche: von der allgemeinen Offensive im Westen und von der Friedensnote des Papstes. Das Urteil über die erste kann so gut als abgeschlossen gelten, denn der mit ungeheuren Massen und mit einem rasenden Gehäusche unzähliger Geschütze angelegte und ausgeführte Ansturm, der sich diesmal nicht nur auf Flandern, sondern auch auf die Artois- und Aisnefront erstreckte, mithin von Engländern und Franzosen zu gleicher Zeit unternommen wurde, ist abermals zerschellt. Für unsere unvergleichlichen Truppen ist wieder kein Wort des Lobes zu hoch. Aus einem Feuerregen, von dessen Ungeheuerlichkeit wir daheim uns keine Vorstellung machen können, noch als Sieger hervorzugehen, ist kaum sagbar. Die Feinde legen alles daran, um die Stützpunkte unserer U-Boote, Ostende, Zeebrugge, Antwerpen, zu gewinnen, weil nach Aufgabe dieses Versuches der Krieg endgültig für uns entschieden und für uns unentretbar ist. Bleiben diese Stützpunkte in unserer Hand — und wer wollte daran noch zweifeln? — dann verringern sich die Lebensbedingungen für England, Frankreich und Italien immer mehr und es wird dem Feinde unmöglich sein, sein Heer mit Nachschub, Verpflegung, Munition und Materialergänzung weiter noch selbständig zu halten. Und diesem Tage, an dem es über diese Unmöglichkeit keine Täuschung mehr gibt, können unsere Feinde nicht entgehen, er rückt immer näher heran. Die Friedensnote des Papstes ist gewiß wohlmeinend, doch für Deutschland unannehmbar. Die von uns besetzten Gebiete, deren Herstellung nach ihrem früheren Stand gefordert wird, sind weit mehr wert als unsere Kolonien, von denen überhaupt Ostafrika sich noch in unseren Händen befindet. Die in der Note enthaltenen Friedensvorschlüge entsprechen in der Hauptsache nur den Forderungen unserer Feinde, enthalten aber für Deutschland wenig Entgegenkommen. Wie die Note die einzelnen dafür interessierten Mächte aufnehmen und auffassen werden, wird gewiß schon die kommende Woche lehren.

— Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Wilsdruff am 19. August 1917. Am keine Unterbrechung in der jetzt so notwendigen Alltagsarbeit der landwirtschaftlichen Betriebe eintreten zu lassen, war die Versammlung an einem Sonntag Nachmittags anberaumt worden. Mit einem Willkommengruß seitens des Vorsitzenden, des Herrn Geheimrat Andra auf Braunsdorf, an die zahlreich Er-